

Zum 100. Geburtstag von Willi Hennig

Karin Wolf-Schwenninger, Stuttgart

Am 20. April 2013 wäre der deutsche Entomologe Prof. Dr. Willi Hennig 100 Jahre alt geworden. Er zählt zu den bedeutendsten Biologen des 20. Jahrhunderts und leitete von 1963 bis zu seinem Tod im Jahr 1976 die Abteilung für Stammesgeschichtliche Forschung am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart (SMNS). Aus diesem Grund fand an seinem Geburtstag im Museum ein Festakt mit Vorträgen und der Vorstellung der ersten umfassenden Hennig-Biographie statt. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 70 Personen teil, darunter auch Mitglieder der Hennig-Familie und ehemalige Kollegen.

Veranstaltungsprogramm

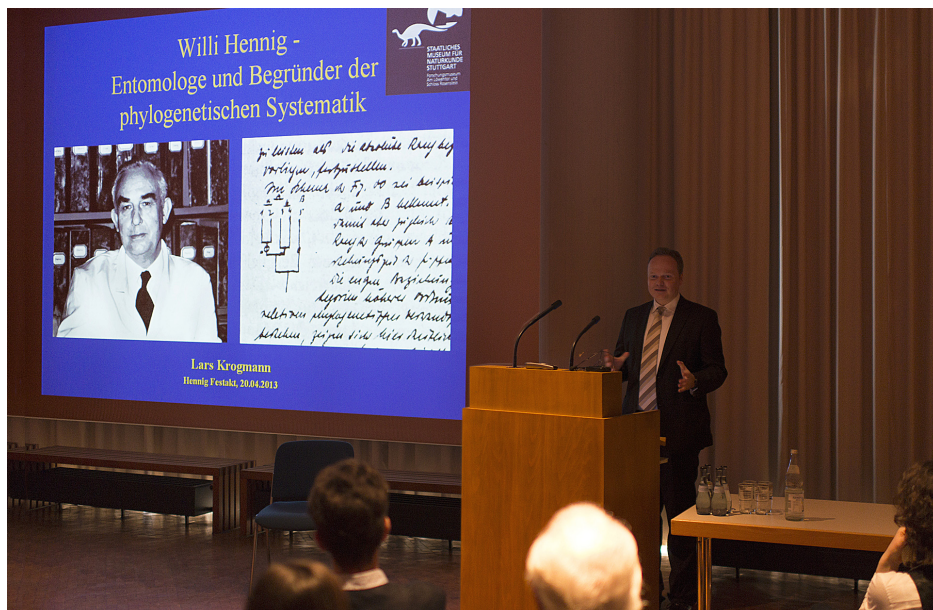
- 15:00 h Begrüßung:
Prof. Dr. Johanna Eder, Direktorin des SMNS
- 15:10 h Buchvorstellung:
„From Taxonomy to Phylogenetics – Life and Work of Willi Hennig“
Michiel Thijssen, Brill Verlag Leiden
- 15:20 h „Willi Hennig – Entomologe und Begründer der phylogenetischen Systematik“
Vortrag von Dr. Lars Krogmann, SMNS
- 15:50 h „Willi Hennigs Leben und Wirken in Ludwigsburg“
Vortrag von Prof. Dr. Michael Schmitt, Universität Greifswald (Autor der neuen Hennig-Biografie)

Der Festakt wurde von Studenten der Musikhochschule Stuttgart musikalisch umrahmt. Im Anschluss an die Vorträge wurde ein Imbiss gereicht. Die Biographie von Willi Hennig konnte an diesem Tag zum Vorzugspreis erworben werden.

Willi Hennigs Lebenslauf – die wichtigsten Daten

Emil Hans Willi Hennig wurde am 20. April 1913 in Dürrhennersdorf, Oberlausitz in einfachen Verhältnissen geboren. Aufgrund seiner überdurchschnittlichen Intelligenz und glücklichen Umständen wurde es ihm ermöglicht, ein Gymnasium zu besuchen, in dem hochbegabte Kinder kostenfrei Schulunterricht und Unterkunft erhielten. Der Schüler Willi Hennig interessierte sich sehr für Biologie, und einer seiner Lehrer machte ihn mit den Kuratoren des Museums für Tierkunde Dresden bekannt. Sie erweckten sein Interesse für die Museumsarbeit und für die zoologische Systematik. Ab 1932 studierte Willi Hennig an der Universität Leipzig Zoologie, Botanik und Geologie und schloss 1936 sein Studium mit der Dissertation „Beiträge zur Kenntnis des Kopulationsapparates der cyclorrhaphen Dipteren“ ab. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Hennig bereits acht wissenschaftliche Publikationen verfasst. Davon war die Revision der Tyliiden (Diptera, Acalyprtrae) mit 300 Seiten die umfangreichste. Nach seinem Studium bekam Hennig eine Stelle als Volontär am Museum für Tierkunde Dresden und schließlich ab Januar 1937 ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und eine Festanstellung am Deutschen Entomologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem. Am 13. Mai 1939 heiratete Willi Hennig seine ehemalige Kommilitonin Irma Wehnert. Das Ehepaar bekam drei Söhne: Wolfgang (* 1941), Bernd (* 1943) und Gerd (* 1945).

Von 1939 bis 1945 diente Willi Hennig in der Deutschen Wehrmacht. 1945 geriet er in Italien, wo er zur Malariabekämpfung eingesetzt war, in Kriegsgefangenschaft. Seine Frau schickte ihm blaue Schreibhefte, in die er seine Ideen zur Theorie einer phylogenetischen Systematik schrieb.



Festakt zum 100. Geburtstag von Willi Hennig. Oben: Dr. Lars Krogmann (SMNS) stellt das wissenschaftliche Lebenswerk Willi Hennigs vor. Unten, von links nach rechts: Prof. Dr. Michael Schmitt (Buchautor), Michiel Thijssen (Brill Verlag Leiden), Hennigs Schwiegertochter mit Urenkel, Prof. Dr. Johanna Eder (Direktorin SMNS), zwei Söhne und ein Enkel Hennigs, Dr. Lars Krogmann (SMNS).

Fotos: Arnold Staniczek



Nach der Kriegsgefangenschaft wurde Willi Hennig zunächst Assistent an der Universität Leipzig, 1947 Mitarbeiter und später Stellvertretender Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Friedrichshagen. 1950 habilitierte er sich und wurde Professor für Entomologie an der Universität Potsdam. Da er mit seiner Familie in Westberlin wohnte, aber im Osten Berlins arbeitete, veranlasste ihn der Mauerbau 1961, die Arbeit am Deutschen Entomologischen Institut aufzugeben.

Schließlich wurde für ihn am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart die Abteilung Stammesgeschichte eingerichtet. Er trat die Stelle im April 1963 an. Stellenangebote der Smithsonian Institution in Washington und der Universität von Honolulu hatte er ausgeschlagen, da er im abendländischen Kulturraum bleiben wollte. Zu jener Zeit befand sich das Naturkundemuseum noch in Ludwigsburg am Arsenalplatz und die Familie Hennig zog in eine Wohnung im Stadtteil Pflugfelden. 1970 wurde er zum Honorarprofessor der Universität Tübingen ernannt. Dort hielt er Seminare über die Phylogenie diverser Tiergruppen und betreute Doktorarbeiten, unter anderem von Helmut Schmalfuß und Till Osten, die anschließend als Kuratoren für Asseln bzw. Hautflügler am SMNS arbeiteten.

Am 05.11.1976 starb Willi Hennig völlig unerwartet an einem Schlaganfall in Ludwigsburg.

Willi Hennigs Lebenswerk

Willi Hennig war einer der bedeutendsten Systematiker des 20. Jahrhunderts. In seinem bahnbrechenden Werk „Grundzüge einer Theorie der phylogenetischen Systematik“ aus dem Jahr 1950 gelang ihm erstmalig die Umsetzung der Evolutionstheorie in die Systematik. Willi Hennig überwand das „willkürliche Systematisieren nach Schubladen“ und machte die Systematik zur Wissenschaft. Allerdings fand sein Werk zunächst nur mäßige Beachtung bei den Fachkollegen, erst durch die englische Übersetzung, die 1966 in den USA erschien, gelang ihm der Durchbruch. Sein weltweites Ansehen zeigt sich u.a. in den Ehrungen, die er von internationalen Gremien und Institutionen erhielt, und in einer nach ihm benannten weltweiten Gesellschaft für zoologische Systematik (The Willi-Hennig-Society) mit Sitz in New York (und ihrem Journal „Cladistics“). Die enorme Bedeutung von Hennigs Theorie spiegelt sich auch in den heftigen kontroversen Diskussionen mit anderen Systematikern seiner Zeit wider, allen voran mit Ernst Mayr, dem damals einflussreichsten Evolutionsbiologen. Inzwischen werden die Hennigschen Prinzipien auch auf moderne molekularbiologischen Methoden der Systematik angewendet.

Grundlagen der Hennigschen phylogenetischen Systematik sind die Monophyla, systematische Einheiten über der Artebene (Gattungen, Familien, Ordnungen etc.), die jeweils von einer gemeinsamen Stammart abstammen und alle Nachkommen dieser Stammart beinhalten. Alle Monophyla müssen durch abgeleitete Merkmale (Autapomorphien) charakterisierbar sein. Ein Merkmalszustand wird als „abgeleitet“ bezeichnet, wenn er in dem betreffenden Taxon neu erworben wurde. Ob ein Merkmal ursprünglich oder abgeleitet ist, zeigt ein Außengruppenvergleich mit verwandten Taxa. Übereinstimmende abgeleitete Zustände bei mehreren Taxa werden als Synapomorphien bezeichnet und als Argument für eine nähere Verwandtschaft betrachtet. Nur Verwandtschaftshypothesen, die mindestens drei Taxa berücksichtigen, sind sinnvoll (Taxon A ist mit Taxon B näher verwandt als mit Taxon C).

Willi Hennig gehörte auch zu den international herausragenden Spezialisten für die Systematik und Taxonomie der Fliegen (Brachycera). Allein seine Beiträge zu Erwin Lindners „Fliegen der paläarktischen Region“ umfassen insgesamt ca. 2700 Seiten und 183 Tafeln mit Abbildungen. Daneben studierte er Bernsteinfossilien und publizierte 17 Arbeiten über Dipteren im Baltischen Bernstein und drei über Inklusen im Libanesischen Bernstein. Ein Großteil des wissenschaftlichen Nachlasses von Willi Hennig befindet sich heute im SMNS.